

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.

Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1½ Sgr. für die fünfseitige
Zeile oder deren Raum:
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedition
zu richten und werden
für die an denselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeratoren zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Sonntags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahrs eingehen, können die früheren Nummern nur nachgeliefert werden, so weit der Vorraum reicht.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden, außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmstraße Nr. 9,
Carl Borchardt, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke Nr. 19,
M. Gräßer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke,
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße,

Pränumeratoren auf unsere Zeitung pro 3tes Quartal annehmen, und wie wir, die Zeitung am Nachmittage um 4 Uhr ausgeben.

Das Abonnement kann zwar für hiesige Leser auch bei dem Königlichen Postamt hieselbst erfolgen, wir bemerken indeß, daß in Folge höherer Anordnung im Preise kein Unterschied mehr zwischen dem auswärtigen und dem Lokal-Debit gemacht wird.

Wichtige telegraphische Depeschen enthalten die Posener Zeitung schon an demselben Tage, während die Berliner Blätter dieselben erst am nächsten Morgen hieher bringen können; bei außerordentlichen Ereignissen erscheinen Extrablätter.

Auch erhalten wir täglich die Preise der Produkten-Börse und die Stimmung der Fondsbörse zu Berlin durch den Telegraphen und sind somit in den Stand gesetzt, dieselben unsern Lesern am Nachmittage mitzutheilen.

Posen, den 23. Juni 1862.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Amtliches.

Berlin, 22. Juni. Des Königs Majestät haben am 18. d. Nachmittags um halb 3 Uhr dem zum Königlich sächsischen Minister-Ratsen bei Sr. Majestät dem König der Belgier ernannten Legationsrat Richard von Koenenrath einen Privat-Audienz zu erteilen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Königs von Sachsen entgegenzunehmen geruht, wodurch der selbe in gleicher Eigenschaft für die Dauer der Abwesenheit des beurlaubten Königlich sächsischen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Höhenberg am hiesigen Hofe beauftragt wird.

Sr. Majestät des Königs haben Allergnädigst geruht: Dem Kanzleirath Noehl bei der Ministerial-Militär- und Bau-Kommission zu Berlin, dem Kreis-Bundarzt des Danziger Landkreises, Heinrich August Frenzel zu Praust, dem Fürstlich reußischen Wirthschafts-Amtmann Robert zu Stosendorf im Kreise Hirschberg und dem Fürstlich Carlsathischen Oberförster Wittwer zu Carolath im Kreise Freistadt den Roten Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Schulen August Henning zu Gumlosen im Kreise Westprignitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den ordentlichen Professor an der Universität zu Bonn, Dr. Monard, die Erlaubnis zur Anlegung des von des Königs von Sachsen und des Königs Victor Emanuel Majestäten ihm verliehenen Ritterkreuzes resp. des Albrechts-Ordens und des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens zu erteilen.

jetzt am Tage, niemals ernstlich gemeint. Der Kurfürst ist nicht im Stande, sich von seinen gegenwärtigen Beratern zu befreien, er hat nicht den Willen dazu. Die Einreichung und Annahme der Demission war bloße Spiegelschere, darauf berechnet, Preußens militärische Maßregeln zu kreuzen.

An unserer Regierung ist es jetzt, zu zeigen, daß sie sich nicht dupieren lassen will. Formell ist den preußischen Forderungen allenfalls genügt, wenn dieses Ministerium Pfeiffer in seinem Programm verspricht, die 31ger Verfassung herzustellen; aber auch nur formell — in der Sache selbst wäre nicht das Geringste gewonnen. Das Wahlgesetz von 1849 bleibt begraben und der alte Ton der Wahlen und Inkompotentenklärungen wird sich erneuern; denn es ist eine Unmöglichkeit, mit einer rechten Ministerium überall Verfassungsgenüge durchzuführen. Es handelt sich um nichts als Zersetzung und Veränderung des preußischen Regierung. Wir haben keinen Glauben an die Aufrichtigkeit der kurhessischen Staatsleute, und Preußen muß eine andere Sprache annehmen, als bisher.

Für unsre Regierung kann jetzt das Wahlgesetz von 1849 nicht mehr eine offene Frage bleiben. Das Ministerium Abeé hat die Dinge auf eine Höhe getrieben und der Kurfürst durchweg einen so volksfeindlichen Sinn gezeigt, daß der kleinste Rest von Vertrauen Schwäche wäre, und ihm jede Handhabe entzogen werden muß, sein Volk noch länger an der Nase zu führen. Herstellung des ganzen Verfassungsbrechtes ist jetzt die einzige Lösung.

Wenn wir selbst ein populäres Ministerium hätten, dann wäre guter Rath nicht theuer; dann wäre es nicht bedenklich, die fortwährende Drohung der officiösen Presse zu verwirklichen: den Kurfürsten für regierungsunfähig zu erklären. Unsere Regierung ginge nach Kurhessen, thäte, als wenn sie dort zu Hause wäre, ordnete Wahlen auf Grund des Gesetzes von 1849 an und ließe die Kammer selbst über ihren Kurfürsten entscheiden. Ja, es wäre ein Glück für uns und für Deutschland, wenn unser Ministerium draußen und daheim Vertrauen hätte!

Aber nichts desto weniger kann es durch sachgemäße Handeln einen ehrenvollen Abschluß für Preußen herbeiführen und Vertrauen erwerben. Unsere Ehre steht auf dem Spiel! Wird das Ministerium kräftig vorgehen, so wird es auch Unterstützung in der Volksvertretung finden, und diese würde ihre Waffe gegen sich selber kehren, wenn sie, sei es durch welche Rücksichten es wolle, die Schritte hemme, welche die Herstellung unsres verlorenen Ansehens und des gebrochenen Rechts in Kurhessen gebietlich erfordert.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 22. Juni. [Vom Hofe; Verschiedenes]) Am Dienstag wird die Königin von Sachsen hier erwartet, welche einige Tage in der Nähe ihrer erlauchten Schwester verweilen will. — Der König trifft morgen Vormittags mit dem 10 Uhrzuge vom Schlosse Babelsberg hier ein, um gleich darauf in seinem Palais einer Konseilssitzung zu präsidieren, der auch der Kronprinz beiwohnen wird. Wie man äußerlich vernimmt, soll in dieser Sitzung auch über die hessische Frage verhandelt werden. — Der Erzbischof von Posen ist auf seiner Rückreise von Rom hier eingetroffen und haben sich die hier anwesenden Polen beeilt, ihm ihre Aufwartung zu machen. — Um die Aufnahme der japanischen Gesandtschaft hatten sich alle unsere Hotelbesitzer beworben, doch hat sich der Graf zu Culemburg, dem bekanntlich die Aufgabe zugesunken ist, während der Dauer der Anwesenheit dieser Gesandtschaft an ihrer Seite zu bleiben, für das Hotel de Brandenburg entschieden, in welchem der Graf selber schon wiederholt gewohnt hat. — Der Märkische Central-Sängerbund war heute zu einem Gesangfeste in Lückenwalde versammelt. Derfelbe ließ an den Herzog von Gotha folgende Depesche abgeben: Der Märkische Central-Sängerbund hat soeben von Lauenburg die Tricolore gesungen und wird Ew. Hoheit der Ausdruck des herzlichsten Enthusiasmus entgegen getragen. Die Direktion des Märkischen Central-Sängerbundes in Verbindung mit dem Lückenwalder Festkomitee. — Am Mittwoch wird das 64. Infanterie-Regiment mittelst 3 Extrazügen von Passow und Angermünde nach Magdeburg transportiert. Jedes Bataillon besteht aus 16 Offizieren, 640 Mann, 15 Pferde und 5 Wagen

und wird jeder Zug also je 60—65 Achsen stark sein. Diese Truppentransporte werden geleitet von dem Regierungs- und Baurath Schwedler und dem Hauptmann im Generalstabe v. Thiele. — Das 2. Garde-Regiment soll morgen ausrücken.

Trier. 19. Juni. [Preßprozeß.] Gestern wurde in öffentlicher Sitzung des königl. Landgerichts das Urtheil gegen den „thäfächlichen Redakteur“ Dr. Linz und den verantwortlichen Herausgeber der „Trierischen Zeitung“ Dr. Linz ausgesprochen, angeklagt, durch Veröffentlichung einzelner Stellen aus Barnhagens Tagebuch die Achtung gegen Se. Maj. den König verletzt zu haben, nachdem die Anklage in der Sitzung vom 12. d. M. in der Zuchtpolizei-Appellkammer verhandelt worden war. Das Urtheil erkennt das Strafbare der abgedruckten Stellen an, spricht aber dem Redakteur Dr. Linz frei, weil nicht feststehe, daß er den Inhalt derselben vor der Veröffentlichung gekannt habe, verurtheilt dagegen den Herausgeber Friedrich Linz auf Grund des §. 37 des Preßgesetzes zu 50 Thlr. Geldstrafe, und erkennt auf Grund des §. 50 auf Vernichtung der noch vorhandlichen Exemplare der betreffenden Zeitungsbücher und der dazu bestimmten Platten und Formen. (Dr. 3.)

Oestreich. Wien, 21. Juni. [Die Konkordatsfrage.] Aus Rom wird dem „Botch.“ geschrieben: Antonelli habe sich gegen mehrere österreichische Bischöfe in Bezug auf das Konkordat dahin ausgesprochen, daß der Papst, die schwierige Lage der österreichischen Regierung vollkommen würdigend, seine volle Geneigtheit zu erkennen gegeben habe, zur Lösung dieser Schwierigkeiten, so weit dies der Kirche obliegende Pflicht gestatte, die Hand zu bieten. Deshalb habe der Kardinal-Staatssekretär den ihm vorgelegten Entwurf zu Verhandlungen über das Konkordat durch einen Generaltwurf beantwortet, der aller Wahrscheinlichkeit nach bereits in Wien sein werde.

Lemberg. 19. Juni. [Die polnische Sache] ist kaum je lebhafte als jetzt in Zeitungen und Broschüren erörtert worden. Auch Schusella ist wieder auf dem Platze erschienen, um ganz eindrückliche Gesichtspunkte aufzustellen, die aber in der polnischen Presse Anfang finden. Er nimmt an, daß Russland, da es die polnische Nationalität nicht vernichten könne und diese Unmöglichkeit einsehe, alle Anstrengungen machen werde, die Polen zu gewinnen. Oesterreich muß über Russland den Vorsprung abzugewinnen suchen; denn es habe ein Näherrrecht auf den vollen Besitz Polens, da es in dem ehemaligen Freistaat Krakau den Brennpunkt der polnischen Intelligenz unter seinen Fittigen habe. An Centralisation dürfe es dabei selbstverständlich nicht denken, es könne nur als Föderativstaat eine Zukunft haben; daher dürfe es nicht germanifiren, was auch in Galizien bis jetzt nicht geschehen sei. Im Uebrigen sei Oestreich mit Polen schon durch die Kirche eng verbunden. Auch fehle es unter den Polen nicht an Sympathieen für Oestreich, das beweise schon die Solidarität vieler Polen in den konstitutionellen Lebensäußerungen Oestreichs, und der Umstand, daß im Jahre 1831 in Polen an einen König aus dem Hause Habsburg gedacht wurde. „Das Haus hat also ein hervorragendes Recht auf die polnische Krone.“ Herr Schusella scheint sich selbst als „Träumer“ vorzuführen, wenn er im Hause Habsburg das Blut der Jagiellonen sieht, das nach Ferdinand I. Gemahlin, der Schwester des Königs Ludwig von Ungarn, zurückgeblieben.

Baden. Karlsruhe, 20. Juni. [Aufhebung der Spielbanken.] Die Herrenkammer hat einstimmig beschlossen: Die Regierung möge auf allgemeine Aufhebung der Spielbanken hinwirken; den Badener Spielbankvertrag keinesfalls erneuern und wo möglich vor Ablauf (1870) aufheben. (Fr. 3.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 20. Juni. [Konzil freier Gemeinden.] Die vorige Hauptversammlung des freigemeindlichen Konzils erhob den Antrag, den Namen „Bund freireligiöser Gemeinden“, welchen das Verfassungsstatut adoptirt, in „Bund freier religiöser Gemeinden“ umzuwandeln, zum Beispiel, weil nicht das Religiöse, da ja auch Reformjuden Mitglieder der freien Gemeinden werden könnten, sondern das Freiheitliche, die Anerkennung des Rechts der freiesten Selbstbestimmung in religiösen Angelegenheiten, des Prinzips der unbeschränkten Fortentwicklung, daß Charakteristische der freien Gemeinden darstelle. Neue

Die Kurhessische Sache

ist ein Pfahl in unserem Fleische geworden. Wie sehr sich auch die offiziöse Presse schmeichelte, hier Gelegenheit zu finden, einen Hymnus auf unsre Regierung anzustimmen; wie sehr sie bemüht war, die Geduld des von Tag zu Tag nach einer Entscheidung harrenden preußischen Volkes zu stärken — der gestrige Tag hat Allen die Binden von den Augen genommen. In Kurhessen spielt man Versteckens mit uns — und das Traurigste dabei ist, daß man mächtigen Hinterhalt haben muß, sonst würde man es nicht wagen! Also das ist die Frucht unserer vierwöchentlichen Marschbereitschaft — ein reaktionäres Ministerium! Der Hohn gegen Preußen konnte nicht größer sein. Mit dem Ministerium Wiegand war es, das liegt

Anträge gingen ein über Erörterung des Verhältnisses der Kirche zur Schule, der religiösen Bewegung zur nationalen und über die Einsetzung von Prüfungskommissionen. Die Versammlung umfasste 43 Abgeordnete, welche 65 Gemeinden vertraten. Monge und Czernst sind auch gekommen. Ersterer hat folgenden Antrag gestellt: „Die Bundesversammlung beschließt, daß die freireligiösen Gemeinden Englands und die Unitarier in Kenntniß gesetzt werden von den Beschlüssen dieser Berathungen und daß der Bundesvorstand sie einlade zur nächsten Bundesversammlung.“

Großbritannien und Irland.

London, 20. Juni. [Lord Canning], dem sein letzter trauriger Wunsch, in England sterben zu können, erfüllt worden ist, war im Jahre 1812 in London, nahe an der Stelle, wo jetzt das Ausstellungsgebäude steht, geboren, der dritte Sohn des berühmten George Canning. In Oxford (zur selben Zeit wie Gladstone, Elgin, Stanhope und Dalhousie) erzogen, trat er im Jahre 1836 als Mitglied für Warwickshire zuerst ins Unterhaus und ins öffentliche Leben. Der Tod seiner Mutter brachte ihn im darauffolgenden Jahre ins Oberhaus, und als im Jahre 1841 Sir Rob. Peel an die Regierung gelangte, ward er Unterstaatssekretär des Auswärtigen. Fünf Jahre lang verwaltete er diesen Posten unter Lord Aberdeen, dem damaligen Minister des Auswärtigen, bis er in der bekannten Ministerkrise von 1846 mit dem ganzen Kabinett abdankte. Lord Derby's Anerbietungen wies er höflich zurück, trat aber dafür als General-Postmeister wieder in das Kabinett, welches 1852 durch Lord Aberdeen gebildet wurde, und unter dem Namen des Koalitions-Ministeriums bekannt ist. Aberdeen mußte im Krimkriege das Staatsrudel an Palmerston abtreten, und auch unter diesem blieb Lord Canning an der Spitze der Postverwaltung, bis im Jahre 1855 Lord Dalhousie aus Indien heimkehrte, und die Wahl eines neuen indischen General-Gouverneurs nöthig machte. Die Wahl Lord Palmerston's fiel auf Lord Canning, dessen Vater, nebenbei bemerkt, ebenso schon zu diesem Posten ernannt gewesen war, als Lord Castlereagh's Tod ihn bewog, lieber das auswärtige Amt zu übernehmen. Mit welch großem Talent er es geführt, erzählt die Geschichte, doch war die Arbeit für ihn zu anstrengend, er erlag ihr, wie eben sein jüngster Sohn seinen Anstrengungen in Indien erlegen ist. Lord Canning ist während der Sepoy-Rebellion viel angegriffen worden, doch zu seiner Ehre sei's gesagt, nie wegen allzugroßer Strenge, sondern, daß er zu milde und versöhnlich gewesen. Heute dankt ihm England diese Milde, denn sie war es, nachst der Tapferkeit seiner Bürger, die das große indische Reich beruhigt und dessen Finanzen so wunderbar rasch wieder gehoben hat. Er verließ den Schauspielplatz seiner Thätigkeit erst dann, als er deren Früchte in voller Blüthe stehen sah, gehoben durch das Bewußtsein, daß er seine Pflicht voll und redlich gethan. Leider war seine Frau dem bösen Klima Indiens zum Opfer gefallen, leider brachte er selbst den Keim zur Todeskrankheit mit nach Hause, der er gestern erlegen ist. In ihm hat England einen tüchtigen, weisen und milden Menschen verloren.

— [Lage zu notizien.] Der Vicekönig von Egypten ist hier fortwährend leidend. Das Klima scheint ihm nicht zu behagen und er soll gesonnen sein, seinen Aufenthalt in England, der auf zwei Monate berechnet gewesen war, sehr abzukürzen. In der nächsten Zeit wird der alte Plan, eine telegraphische Verbindung mit Indien über Konstantinopel, Kleinasien, Bagdad und den persischen Meerbussen herzustellen, wieder aufgenommen werden. Es interessiren sich einige einflussreiche Personen für diesen Gedanken und neuere Vermessungen haben dargethan, daß sich die Landlinie vortrefflich bis nach Chobar (statt nach Gwadel) ziehen ließe, wodurch 60 Mei-

Wochen-Rückschau.

[Die beiden Sonnen; Theater; Eröffnung der Gemälde-Ausstellung;
Sängerfest.]

Es war nicht nur schönes, es war herrliches Wetter; nicht zu trocken, nicht zu feucht. Die Saaten standen frisch und üppig und edle Zeitungskorrespondenten sprachen schon hin und wieder, wie es nun einmal Sitte ist, von den ältesten Leuten, die sich eines solchen, nach allem Anschein so überaus gesegneten Jahres nicht mehr entzinnen könnten. Da unternahm es eine elektrische Sonne, den Posenern zu leuchten. Und an demselben Tage begann jene Regenszeit, deren Herrschaft uns nun seit Wochen peinigt. Schon beim ersten Auftreten dieses Sonnen surrogates wurde durch herniederströmenden Regen das voraufgehende Konzert gestört; während des Leuchtens der elektrischen Sonne hielt sich Jupiter pluvius nur mit Mühe zurück; kaum aber war der Glanz erloschen, so stürzten förmliche Güsse hernieder. Und so ist es geblieben. Unsre liebe, freundliche, natürliche Sonne war am ersten Tage galante gegen die künstliche Kollegin und verhüllte ihr Antlitz, später wurde sie aber auf die gefährliche Konkurrenz bitterböse — und wir haben es ausbaden müssen. Fortan ist nicht nur die Louisenschule, sondern auch die elektrische Sonne regenanziehend und wir ratzen den betreffenden Behörden aufrichtig und ernstlich, mit dem Besther der Sonne in ein kontraktliches Verhältniß zu treten oder diese selbst zu acquirirten, um stets ein Präservativ gegen jegliche Dürre bei der Hand zu haben.

Dass unser Sommertheater unter solchen Umständen schwer zu leiden hatte, ist selbstverständlich. Der Regen und die in seinem Gefolge befindliche kühle Witterung hielten dem Zugmittel des Gastspiels ein nicht zu verachtendes Gegengewicht; selbst Theaterenthusiasten vom reinsten Wasser mächtigen ihre Begierden, da sie ja nur die Wahl hatten zwischen Genuss der Mimengaben und Schnupfen oder Rheumatismus. Wir gehören zwar nicht zu den Theaterenthusiasten, gleichwohl war aber die gestellte Wahl allgemein und da die Regie es für nötig erachtet hatte, die auf dem Bettel angegebene Reihenfolge der Stücke nicht beizubehalten, mußten wir schon am vergangenen Sonnabend uns versagen, bis zum Aufstreten des Hrn. und Frä. Fichtmann zu warten; nachdem die „beiden Husaren“ glücklich in den Hafen der Liebe reippektive Ehe eingelaufen waren, flohen wir die anerkennenswerthe Kälte, die im Sommertheater herrschte. Das Gastspiel der Gäste aus Russland müssen wir also einem spä-

Unter den herrschenden Witterungsverhältnissen war es ganz natürlich, daß das letzte Gastspiel des Fr. Laura Schubert gestern Abend im Stadttheater stattfand. Die Direktion hatte mit dem Birch-Pfeiffer'schen „Dorf und Stadt“ einen glücklichen Griff gethan. Das bekannte Charakterbild ist nach der Auerbach'schen Novelle überaus geschickt bearbeitet, es führt in jeder Situation ein Stück Leben vor und bei Passagen, die absolut ohne Handlung sind,

en erspart würden und die ganze Länge des Tiefeekabels nicht über 170 Meilen betragen müßte. — Gestern stand hier wieder ein Fälscher russischer Banknoten vor Gericht, welcher mit der vor wenigen Monaten eingefangenen Fälscherbande in enger Verbindung gestanden hatte. Es ist ein Deutscher, Namens Wilhelm Müller, 37 Jahr alt. Er wurde zu 6 Monaten Zwangsarbeit verurtheilt.

London, 21. Juni. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Layard als Antwort auf eine Interpellation Griffiths, die Türken hätten nach mannigfachen Herausforderungen den serbischen Stadtteil Belgrads bombardirt. Die örtliche Regierung habe eine Untersuchung eingeleitet. Er wisse nicht, daß Destreich der Pforte Truppen Bewußt einer Kooperation in Bosnien, Serbien oder anderwärts angeboten habe. Lindsay eigte für 11. Juli einen Antrag Bewußt der Anerkennung der konöderirten Staaten Amerika's an.

Franreich.

Paris, 19. Juni. [Tagesbericht.] Der Unterrichtsminister hat dem Kaiser über die Umgestaltung des kommerziellen und industriellen Unterrichts in den öffentlichen Schulen einen langen Bericht erstattet, den der „Moniteur“ gestern veröffentlichte. Es ist darin als nothwendig nachgewiesen, daß, wie in Deutschland und England, Realschulen (écoles usuelles) im Range der Colleges und Lyceen eingerichtet werden, und es wird zur Prüfung dieser wichtigen Frage die Einsetzung einer Kommission von 23 Mitgliedern beantragt. Der Kaiser hat diese Vorschläge unterm 14. d. Ms. genehmigt und der „Moniteur“ macht bereits die Kommissionsmitglieder namhaft, an deren Spitze der Senator Dumas als Präsident steht. — Das hiesige Handelstribunal hatte gestern, auf Anklage einiger von Mirès „erkrankten“ Aktienbesitzer, über die Frage der pfändereise hinterlegten Aktien zu entscheiden. Im schroffen Gegensatz zu der Theorie des Gerichtshofes von Douai ist ausgeprochen worden, daß der Darleher durchaus kein Recht habe, die pfändeweise hinterlegten Papiere zu verkaufen. Mirès, b. h. die Liquidationsmasse seiner Caisse, ist deshalb verurtheilt worden, den Klägern den Werth ihrer Aktien zum Kurse des Hinterlegungstages zu bezahlen, wiewohl die Kläger sich bereits früher in die „Exekution“ ergeben und deren Folgen angenommen hatten. Natürlich wird dies auch den anderen Opfern der famosen Klassenexekution von 1859 den Muth geben, gegen Mirès flaghaft zu werden und auf Schadlosbehaltung zu dringen. — Die „Patrie“, die gestern davon gesprochen hatte, daß 5000 Mann nach Mexiko gesandt würden, sagt heute, daß 12,000 Mann dorthin geschickt werden sollen. Die Linienschiffe „St. Louis“ und der „Impérial“ und der Transportdampfer „Ariège“ nehmen im Ganzen 2000 Mann und 480 Pferde an Bord, um sie nach Vera-Cruz zu bringen. In Cherbourg werden sofort 2500 Mann eingeschifft. Die betreffenden Schiffe sollen bereits am 23. Juni in See stechen. — Der französische Artilleriekapitän ist mit Bewilligung seiner Regierung in chinesische Dienste getreten. Er wird an die Spitze der Artillerie des bimaritischen Reiches gestellt werden, um diese nach

Paris, 20. Junt. [Die mexikanische Expedition.] Man gewinnt nun allmälich einen Überblick über die Stärke der Armee, welche, wie die Abendblätter bestätigen, unter General Forey in Mexiko operiren soll. Nach dem bis jetzt festgestellten Entwurfe sollen im Ganzen 20,000 Mann hinübergeschickt werden, und zwar sind einstweilen dafür designirt: das 18., 56., 61., 69. und 98. Linien-Regiment, das 1. Zuaven-Regiment, die Fremden-Legion, das 20. und 2. Jäger-Bataillon und das 2. Spahis-Regiment. Vorläufig gehen 12,000 Mann ab, der Rest später. Von St. Na-

vundert man sich, dennoch nicht gelangweilt zu sein. Das liegt in der Lebenswahrheit und Lebensinnerlichkeit der Auerbach'schen Erzählung. Und wenn in einigen Alten mit kaufmännischer Sicherheit auf die Thränenendrüsen des Publikums spekulirt und das Platen'sche "Tragödienrühret" vorhanden ist, so liegt das in der Birch-Pfeiffer'schen Muse, die ohne eine solche kleine Effelthascherei nicht sein kann.

Frl. Schubert war ein prächtiges Exle und eine gemüthreiche, uldende Leonore. Sie hatte sich in den Charakter des Schwabenmädchen vollständig hineingedacht; man merkte in jeder Situation, wie bemüht unsere Gästin war, eins mit ihrer Rolle zu sein. Auch gestern wieder dokumentirte sich die von uns schon oft anerkannte Sicherheit der geschätzten Künstlerin auf's Evidenterste. Reicher Beisall und Hervorruf lohnte der Dame; mag sie gleichzeitig darin den Dank des Publikums für so manchen genuhreichen Abend ausgesprochen finden.

Unser Theaterdirektor gab den Lindenwirth. Auch er entrollte in naturgetreues, gut detaillirtes Bild des schwäbischen, biederem Bauernmannes und zärtlichen Vaters. Die Scenen zwischen Lorle und ihrem Vater waren voll von gemüthlicher, herziger Natürlichheit. Ihnen zunächst steht die „Bärbel“ der Frau Hartmann, welche Rolle die Birch-Pfeiffer bekanntlich für sich selber schrieb. Die Rolle Bärbel ist immer dankbar, wenn sie ohne Uebertreibung gegeben wird — und das war gestern der Fall. Fr. Hartmann (Ida von Helbeck) und Herr Leonhardt (Maler) Reinhard entliegten sich mit Geschick ihrer Aufgabe. Fr. Hartmann würde durch eine gröhere Variation im Auffassen und Wiedergeben ihrer Rollen viel gewinnen, während Herr Leonhardt bei seiner guten Declamation, seinem hübschen Organe, hin und wieder, wie wir neulich schon erwähnten, etwas weniger steif zu sein brauchte. Höchst ergötzlich war wiederum Herr Tammel als Kammerjunker Werben. Die kleine Rolle riss das Publikum unwiderstehlich zum fröhlichsten Lachen hin. Schon das bloße Auftreten unseres wackeren Komikers wirkte durch die harmlose Persiflage einer gewissen Species des Menschengeschlechtes überaus drastisch.

Die Vorstellung war im Ganzen eine recht abgerundete, die auf das versammelte sehr zahlreiche Publikum einen wohlthuenden Eindruck machte.

Bor, Dorf und Stadt" wurde der Görnerische Scherz, letzte Gastrolle des Fr. Weilchenduft" gegeben, den wir neulich als Soloscene von Fr. Schubert sahen, wir haben das Dellamationsstücklein damals besprochen; gestern war außer "Aurora Weilchenduft" noch Herr Engelhard (nicht Leonhardt, wie der Zettel sagte) als Tenorist "Trillerhold" thätig. Beide sangen zum Schlüß mit roher Routine und unter mannißgachem Beifall ein musikalisches Duodlibet; freilich war es nicht neu, wie der Zettel behauptete, intemal wir es schon neulich im vorlegten Alt des Jongleur hörten.
(Schluß morgen.)

zaire ist dieser Tage ein Schiff mit Waffen, Uniformen und sonstigem Material zur Ausrüstung des „Almonte'schen Hülfekorps“ abgegangen. Der Fregatten-Kapitän de Russel, der mit Jurien de la Gravière aus Mexiko zurückgekommen ist, soll sich entschieden dahin aussprechen, daß man der Krankheiten und der unpraktikablen Wege willen vor Anfang September keine Truppen in Vera-Cruz soll landen lassen. Er ist gleichzeitig mit Jurien de la Gravière nach Fontainebleau geschieden worden, um diese seine Ansicht vor dem Kaiser näher zu entwickeln.

Italien.

Turin, 19. Juni. [Tages Nachrichten.] Im Senate ist man sehr geneigt, ebenfalls eine Protestation gegen die Adresse der Bischöfe in Rom zu erlassen. — Ein Rundschreiben Lamarmora's vom 11. Juni verfügt die Auflösung der letzten 3000 Mann Mobilgarde, die Cialdini in Neapel organisiert hatte. — In Palermorotteten sich am Morgen des 8. Juni in den beiden Hauptstraßen Maqueda und Toledo ungefähr 400 Personen zusammen, welche die Rufe: „Nieder mit Rattazzi, nieder mit dem Parlamente, es lebe Garibaldi, es lebe Crispi!“ ertönen ließen. Dabei hatte es kein Bewenden. — Studentenunruhen, die vor Kurzem in Pavia ausbrachen, sind gänzlich ohne politischen Charakter. Die Taxen für Examens, Diplom u. s. w. sind in Pavia sehr hoch, weshalb die meisten Studenten zur Promotion nach Parma gingen. Ein ministerielles Verbot dieses den Professoren von Pavia wenig behagenden Gebrauches rief die Aufregung hervor, zu deren Beschwichtigung Herr Brioschi gestern abgereist ist.

Turin, 20. Juni. [Die Anwesenheit Garibaldi's] in Turin giebt zu verschiedenen Gesprächen Anlaß. Die Aktionspartei hätte Garibaldi zu der Erklärung aufgefordert, ob er mit ihr oder mit der Regierung es halten wolle. In Folge dieser Art von Aufforderung hätte Garibaldi in einer Privatsitzung der Führer der Emancipationsgesellschaft seine Entlassung als Präsident derselben gegeben.

Russland und Polen.

Petersburg, 21. Juni. [Teleg.] Der heutige „Russische Invaliden“ enthält einen kaiserlichen Befehl, welcher die Schließung sämtlicher Militär-Sonntagschulen wegen Verbreitung falscher Lehren und wegen Versuchs der Verleitung zum Treubruch gebietet. Auch ist die Zulassung fremder Individuen in die Kasernen verboten.

Von der polnischen Grenze, 21. Juni. [Teleggr.]
Nach Berichten aus Warschau vom gestrigen Tage ist das Bureau des Kriegsgouverneurs aufgehoben worden. Die Pässe für das Ausland werden von der Regierungskommission des Innern ertheilt, und statt auf russischen, auf polnischen Formularen ausgefertigt, Die Civilrechte der Israeliten sind publicirt worden.

Für Fein

Konstantinopel, 14. Juni. [Kleine Notizen.] Das Journal de Constantinople veröffentlicht Handelsverträge, welche mit Schweden und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurden. — Eine Feuerbrunst hat 500 Häuser, darunter mehrere Moscheen zerstört. — Nevrez Pascha, Gouverneur von Brusssa, wurde zum ersten Kammerherrn und Mehemet Pascha, früherer Generalgouverneur von Sivas, wurde zum Gouverneur von Brusssa ernannt. — Yusuf Bey Keram erhielt die Erlaubnis nach Egypten zu gehen. — Einer der Mörder des amerikanischen Missionärs ist bei Alerandrette verhaftet worden.

— [Über die Ereignisse in Belgrad], deren nähere Veranlassung noch unaufgeklärt ist, enthält die Wiener „Presse“

Literarisches.

r. Stereoskopien von Albrecht. (Wollstein und Gräz. Hermann Falobi. 2. Bd. II. Auflage.)

Jakobi, 2 Bd. II. Auflage.)

Vier Novellen, welche im städtischen und ländlichen Leben ihre Bilder entfalten. Wir sehen, theils als Ursache, theils als Folge verschiedener Schicksale in alten und jungen, starken und schwachen Charakteren, welche sicher und folgerichtig durchgeführt sind, Güte und Bosheit, Liebe und Haß, Aufopferung und Selbstsucht, Ernst und Eitelkeit, Lust und Leid mannißgach abwechseln. Beziehung des Einzelndaseins zu der Gesamtheit erscheint in wohldurchdachten, mehr oder weniger ausgeführten Perspektiven anziehend erweitert. Sowohl in der Erfindung wie in der Haltung und dem Ton des Ganzen spricht sich ein reiner, zarter Sinn für das sittlich Gute, wie für das Religiöse aus. Manche wissenschaftliche Zuthat macht das Werk auch theoretisch anziehend. Die Darstellung ist durchweg gedrängt, reich und fließend und so wird sich das Werk in seiner eleganten, äußerer Ausstattung jedenfalls zu einem trefflichen Geburtstag- oder anderen Geschenke eignen, für einen Kreis, welcher sich für eine frische, tief und sinnvoll entwickelte Lebensanschauung zu begeistern vermag. Dem anspruchslosen Werke den besten Erfolg!

Falk's Pianoforte-Magazin.

Unter die eleganten Waarenlager unserer Stadt gehört unstreitig das großartige Pianoforte-Magazin des Herrn Louis Falk, in welchem alle Arten von Flügelinstrumenten aufgestellt sind. Daselbe befindet sich in den Räumen des schönen und zweckmäßig errichteten Gebäudes am Wilhelmsplatz, das in seinen zwei Etagen neue und gebrauchte Instrumente enthält. Mit bekannter Sorgfalt wählt Herr Falk für den ersten großen Salon nur die besten Erzeugnisse, als von H. Herz, Kriegelstein in Paris, Seyffert und Bedy in Wien, Biber in München &c. &c. Man findet kräftige und mehrstimmige Orgelwerke aus Stuttgart, die für kleine Kirchen ganz geeignet sind. Aus Leipzig stehen Instrumente da von Blüthner, Bretschneider und Ernst Trmller, dessen Ruf unter dem kunstliebenden Publikum weit verbreitet ist, und dessen Instrumente jetzt auf der Londoner Weltausstellung die erste Preismedaille sich erworben haben. Herr Falk ist eifrig bemüht, eine Niederlage am

erwirken gaben. Herr Falk, sehr bekannt, eine Ausstellung am hiesigen Orte zu halten, die nach dem Ausspruche der Virtuosen seinen Rivalen, selbst in Residenzen und großen Städten, aufkommen lässt. Gern gewährt der freundliche Besitzer die genaueste Besichtigung, und mögen es die Musikfreunde nicht versäumen, sich persönlich von der reichhaltigen Auswahl der Instrumente zu überzeugen. Den Ankauf neuer sowie gebrauchter Flügel sucht Herr Falk bekanntlich nach Möglichkeit zu erleichtern, da er durch die Ausdehnung seines Geschäfts die günstigsten Zahlungsbedingungen stellen kann. Auch befinden sich in Berlin und Bromberg Kommanditen, die, sowie hier, stets mit den ausgezeichnetsten Instrumenten ausgestattet sind.

eine Zusammenstellung der bis dahin ihr zugegangenen Nachrichten. Es ergiebt sich daraus, daß die Offensive am 15. Abends von den Serben ausging und daß die Türken, um den Kampf nicht zum Gewege ausarten zu lassen, sich in die Festung zurückzogen, von wo aus ihre Kanonen die Stadt beherrschten. Auf serbischer Seite scheint man Vorbereitungen zum Angriffe auf die Festung selbst getroffen zu haben. Man rief bewaffnetes Landvolk nach Belgrad, und scheint in der Nacht vom 16. auf den 17. einen Sturm auf die Festung versucht zu haben. Dieser Sturm wurde von den Türken abgeschlagen. Wahrscheinlich um weiteren Angriffen auf die Festung zuvorzukommen, beschloß der in Belgrad kommandirende Aspirir Pascha, das Bombardement zu beginnen, in welchem Entschluss derselbe, dem Vernehmen nach, von dem englischen Generalconsul Herrn Longworth bestärkt wurde. Das Bombardement dauerte indessen nur von halb 10 Uhr Morgens bis Nachmittags 1 Uhr, richtete nur sehr unbedeutenden Schaden an und wurde um diese Stunde in Folge der Ankunft des Fürsten Michael und seiner Gemahlin in Belgrad und eingeleiteter Unterhandlungen wieder eingestellt. Wahrscheinlich auf Andringen der Konsuln der Großmächte und in Folge der besonnenen Haltung des Hosen, der sich die Bewegung nicht über den Kopf wachsen lassen zu wollen scheint, sind Unterhandlungen zur Beilegung des Konflikts und eine Untersuchung im vollen Zuge. Was Desstreit betrifft, welches nebst der Pforte durch diese Vorgänge zunächst und am meisten berührt wird, so wird der „Presse“ versichert, daß an den österreichischen Konsulstellvertreter, Herrn Wastitsch, sowie auch an General Philippovich in Semlin von Wien aus die Instruktion erging, daß Desstreit sich in keinem Falle einmischen und noch weniger intervenieren werde. Man sei entschlossen, abzuwarten, welche Schritte die anderen Mächte thun werden.

[Aufregung in Bosnien und Türkisch-Kroatien.] In Bosnien sind dem „Botsch.“ zufolge die Vorbereitungen zu einer allgemeinen Christenerhebung so weit gediehen, daß dieselbe auf das erste von Serbien gegebene Signal wird erfolgen können. Eingeborene Christen, welche in dem Aufstande von 1858 eine hervorragende Rolle spielten, dann nach Serbien auswanderten, treiben sich in ihrer Heimat im Geheimen wieder herum. Waffen und Munition sollen in sichern Verstecken verborgen sein. In Türkisch-Kroatien sind sehr beunruhigende Gerüchte in Umlauf über die Verluste der großherzlichen Truppen bei Nisch. Diese Nachrichten werden von den zahlreich desertierten Baschi-Bozuks überbracht, und erregen solche Besorgnisse, daß die eingeborenen Moslems einer weiteren Absendung der Baschi-Bozuks zur türkischen Armee, die bereits angeordnet ist, ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen beabsichtigen.

Belgrad, 20. Juni. [Teleg. r.] Zwei Tartaren, welche die aus Konstantinopel kommende Post begleiteten, sind von Pferdeknichten ermordet worden. Das Landvolk hat in den letzten Tagen geplündert. Das Standrecht ist proklamirt worden.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 20. Juni. [Teleg. r.] Der Konsulpräsident Barbo Gaiorgi ist beim Heraustreten aus der Kammerverfassung durch zwei Pistolenkugeln meuchlings getötet worden. Die Thäter sind jetzt noch unbekannt.

A f i e n .

Schanghai, 3. Mai. [Niederlage der Rebellen.] Das Reuter'sche Bureau bringt Nachrichten, welchen zufolge die Rebellen abermals mit großen Verlusten zurückgeschlagen worden waren.

A m e r i k a .

[Ergänzende Berichte vom Kriegsschauplatze.] Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Depeschen: „New York, 7. Juni. Die Konföderirten haben das Fort Wright geräumt. — Dem Vernehmen nach ist die Unionsflotte auf dem Wege nach Memphis (im Südwesten von Tennessee) bei Fort Randolph vorbeigegangen. — Die neulich Schlacht vor Richmond war blutiger, als man nach den ersten Berichten annehmen durfte, indem der Verlust der Unionstruppen jetzt auf 7000 Mann geschätzt wird. Die Konföderirten nehmen den Sieg für sich in Anspruch. General J. Johnston soll schwer verwundet sein. Gustavus Smith befähigt jetzt die Konföderirten vor Richmond. — General Halleck berichtet, daß General Pope 30 Meilen südlich von Korinth steht und den Feind hart bedrängt. Er hatte viele Gefangene gemacht. — General Jackson hat einen glücklichen Rückzug bewerkstelligt. — Laut Zeitungsberichten aus Vicksburg (im Staate Mississippi) vom 31. Mai war die Stadt nicht genommen worden. — Das Marine-Ministerium der Union hat den Bau von 15 neuen Kanonenbooten verfügt. — Im Senat ist die Steuerbill durchgegangen. Baumwolle ist mit $\frac{1}{2}$ Cent per Pfund belegt worden. Herr Sumner hat im Senat eine Resolution eingebracht, welche erklärt, daß die Ernennung von Militärgouverneuren für jüdische Staaten der Verfassung und den Gesetzen der Union zuwiderläuft.“ — New York, 7. Juni. Der aus Fort Monroe schreibende Korrespondent der „Philadelphia Press“ meldet, es heiße, daß die Unionskanonenboote bei den unterhalb Richmonds am James-Flusse befindlichen Batterien vorübergesegelt seien und daß der „Monitor“ die in den Flus gesunkenen Hindernisse der Konföderirten überwunden habe. Dieses Gerücht hat bis jetzt noch aus keiner anderen Quelle seine Bestätigung erhalten.“ — New York, 9. Juni. In der Nähe von Memphis hat eine Schlacht auf dem Mississippi stattgefunden, welche die Vernichtung der konföderirten Flotte zur Folge hatte. Sämtliche Schiffe der Konföderirten, mit Ausnahme eines einzigen, wurden zerstört. Die Übergabe von Memphis erfolgte gleich darauf und die Stadt ist jetzt im Besitz der Unionisten. — Südlichen Blättern zufolge waren 2000 Mann Unionstruppen auf der Charleston gegenüber gelegenen James-Insel unter dem Schutz eines Kanonenboots gelandet, hätten sich jedoch nach einem unbedeutenden Gefecht zum Rückzug genöthigt gefehlt. — Laut Berichten aus dem Süden war Fort Morgan, welches die Einfahrt nach Mobile (Alabama) beherrschte, am 4. Juni angegriffen worden. General Fremont hat Harrisonburg (in Virginia) besetzt. Denselbe dieses Ortes stieß er auf den General Jackson, geriet in einen Hinterhalt und erlitt schwere Verluste.“ — Aus Liverpool, 17. Juni, wird gemeldet: „Den letzten Nachrichten aus Amerika zufolge hatte General Pope 10,000 Mann vom Heere des Generals Beauregard, welches als desorganisiert geschildert wird, gefangen genommen.“

[Neueste Nachrichten.] Nach Berichten aus New York

vom 10. d. hätte die dänische Regierung den Vorschlag gemacht, alle Neger von ihren Herren zu nehmen und sich erboten, dieselben auf ihre Kosten nach Sancta Cruz, einer dänischen Insel in Westindien zu transportiren. Nach einer Lehrzeit von drei Jahren sollten die Neger dann frei sein. Seward, der zur Annahme dieses Vorschlags nicht autorisiert war, wird, wie es heißt, denselben dem Kongreß unterbreiten. — In Memphis ist viel Baumwolle zerstört worden.

Die „Europa“ bringt Nachrichten aus New York vom 12. d. Einem Gerüchte zufolge wären die Konföderirten auf ihrem Marsche von Knoxville nach Nashville von den Bewohnern Kentucky's unterstützt worden. — Das Projekt zur Emission von Schatzscheinen im Betrage von 150 Millionen ist dem Kongreß vorgelegt worden. — General Mac Clellan hat Verstärkungen erhalten.

V o m L a n d t a g e .

H e r r e n h a u s .

— Der Gesamt-Vorstand des Hauses vom 20. Juni bis 20. Juli besteht aus folgenden Mitgliedern: Präsident: Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode, Präsident. v. Frankenbergs-Budwigsdorf, 1. Vize-Präsident. Graf v. Brühl, 2. Vize-Präsident. — Vorsitzender der 5 Abtheilungen sind: Graf v. Arnim-Bogenburg, Vorsitzender der I. Abtheilung. Herzog von Ratibor, Vorsitzender der II. Abtheilung. v. Meding, Vorsitzender der III. Abtheilung. v. Plötz, Vorsitzender der IV. Abtheilung. v. Frankenbergs-Budwigsdorf, Vorsitzender der V. Abtheilung. — Bei den gewählten Mitgliedern der Matrikel-Kommission gehörten: Graf v. Arnim-Bogenburg, Dr. Götz, v. Plötz, v. Waldau-Steinböck. — Bibliothekar ist Piper. — Dauertore sind: Dr. Krausnick, v. Rabe. — Schriftführer: Beyer, v. Garap. Graf v. Gözen, v. Hellermann.

— Die 13. Kommission des Herrenhauses für Handel und Gewerbe hat sich konstituiert. Sie besteht aus folgenden Herren: v. Meding, Vorsitzender, v. Camphausen (Berlin), Stellvertreter des Vorsitzenden, Freiherr v. Oldershausen, Schriftführer, v. Hellermann, Stellvertreter des Schriftführers, v. Brünken, Graf v. Kraßow, Beyer, v. Bernuth, Hasselbach, v. Rezin, Piper, Dr. Zellkampf, v. Waldau-Reichenstein, Dr. Krausnick und Zehnigen.

H a u s d e r A b g e o r d n e n t e n .

— Der vom Abg. Dr. Birchow verfaßte Bericht der Kommission zur Prüfung des Staatshaushalts-Etats, betreffend die Allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1859, ist ausgegeben. Wir beschränken uns für jetzt auf einige allgemeine Bemerkungen. Von 44 vorliegenden Spezialrechnungen sind 5 bloß revidirt, 20 noch nicht berichtig, 19 richtig oder berichtig. Es ergiebt sich, daß gerade die wichtigsten Spezialrechnungen sich unter der Zahl derjenigen befinden, welche noch nicht in ordnungsmäßigen Zustande waren. Die gegenwärtige Vorlage leidet demnach an denselben Mängeln, über welche schon seit dem Beginn einer verfassungsmäßigen Kontrolle über den Staatshaushalt sowohl in den Budgetkommissionen, als im Hause selbst, zum Theil die bitterste Klage geführt worden ist. Zu keiner Zeit hat es die Staatsregierung an einem freundlichen Entgegenkommen fehlen lassen, um über einzelne Punkte die geforderten Auflklärungen zu geben, aber zu keiner Zeit hat die Landesvertretung dieses Verfahrens als ausreichend anerkannt, um eine genügende Prüfung der Rechnung auszuführen. Nur Vollständigkeit der Vorlagen kann die genügende Unterlage zu einer bewußten Prüfung gewähren. — Nach einem historischen Rückblick auf das Verhalten der Kammer seit 1852 gegenüber der Unvollständigkeit der Allgemeinen Rechnungen, kommt der Bericht auf die verschiedenen in der Kommission gestellten Anträge zu sprechen, von denen sich einzelne Mitglieder keinen unmittelbaren praktischen Erfolg versprechen, obwohl sie zugestanden, daß der jetzige Zustand nicht halbar sei; zum Mindesten meinten sie, man sollte sich an die Berathung des Einzelnen machen, um neue Weisungen für die Unzuträglichkeit des gegenwärtigen Verfahrens zu sammeln. Daß die jetzt üblichen Bescheinigungen der Ober-Rechnungskammer nicht die in Art. 104 der Verfassung vorgeschriebenen Bemerkungen seien, wurde fast einstimmig anerkannt; ebenso, daß es nicht genüge, wenn die Regierung noch nachträglich die Bescheinigungen über die früher nicht berichtigten Rechnungen vorlege. In dieser Beziehung wurde besonders noch darauf hingewiesen, daß die Bemerkungen in Art. 104 sich nach allen Regeln der Interpretation nur auf solche Mängel beziehen könnten, welche bei der Ausführung der vorhergehenden Sätze und Artikel des Titel 8 der Verfassungsurkunde hervorträten. Nachträglich heilte der Regierungskommissarius ein Schreiben der Oberrechnungskammer vom 12. Juni mit, wonach sämtliche Rechnungen für das Jahr 1859 bis auf 2 für die Poststrecke Kunersdorf und Potsdam-Bornim berichtigt seien. In beiden Fällen schwieben noch Verhandlungen über Berichtigung von Defekten des verstorbenen Rendanten. Die Budgetkommission schlägt folgenden Antrag zur Annahme des hohen Hauses vor: das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1) die königliche Staatsregierung aufzufordern, baldmöglichst die im Art. 104 der Verfassungsurkunde vorgeschriebenen und bei der allgemeinen Rechnung für 1859 (resp. für 1860) noch fehlenden Bemerkungen der Überrechnungskammer beizubringen; 2) bei der jetzigen Sachlage aber die Berathung und Bescheinigung über die allgemeine Rechnung für 1859 (resp. für 1860) auszuführen.

— Den linken Zentrum im Abgeordnetenhaus sind nachträglich noch beizuzählen die (bei Aufstellung der ersten Liste zum Theil noch nicht im Hause anwesende) Abg. Freiherr (Fürstenthümer), Freitagk, Henrich, Kropff, Parenz, Rintelen und Dr. Ziegert; damit zählt das linke Zentrum 95 Mitglieder. — Die deutsche Fortschrittspartei, der auch der Abg. Kyll definitiv beigetreten ist, hat 136 Mitglieder. — Eine Angab. von liberalen Abgeordneten gehört auch jetzt noch keiner geschlossenen Fraktion an. — Da die konervative Fraktion 10 Abgeordnete, die des Zentrums 31 Abg., die der Polen 22 Abg., umfäßt, so bleiben für die liberale Majorität des Hauses (352 weniger 63) im Ganzen 289 Mitglieder über, nach Abzug einiger Abg. von unbestimmter Parteistellung, 280, von denen 231 den beiden großen liberalen Fraktionen angehören und die übrigen 49 sich auf die Fraktionen des Rechten (v. Vincke und v. Rönne) so wie auf eine Ansahl sog. Wilder verteilen.

— Die Einführung der Stenographie als fakultativen Unterrichtsgegenstandes in die höheren Lehranstalten der Monarchie ist auf Veranlassung von 32 an das Abgeordnetenhaus gerichtete Petitionen von der Unterrichtskommission zu befürworten beschlossen worden. Dagegen hat es diejetzige abgelehnt, ausdrücklich, wie die Petenten wollen, das Stolz'sche System zur Einführung zu empfehlen. Die Regierung hat sich bei der Berathung zustimmend ausgesprochen, wünschte jedoch, daß die Angelegenheit bis zur Vereinbarung des neuen Unterrichtsgesetzes in der bisherigen Lage belassen werde.

— [Berichtigung.] In der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses hat sich nicht der Abg. Ziegert, sondern der Abg. Ziegler gegen die Militärlkonventionen ausgesprochen.

V o k a l e s u n d P r o v i n z i e l l e s .

Posen, 23. Juni. [Empfang des Erzbischofs.] Der vom Domkapitel dem Herrn Erzbischof v. Przykucki bei seiner Rückkehr von Rom bereitete Empfang stand am 21. d. in der im Vorau festgesetzten Weise statt. Der Kirchenfürst traf mit dem Nachmittagszuge von Berlin hier ein, begleitet von den Domherren Gieslinski und Niszczewski und von dem Propst v. Kamieński, die ihm nach Kreuz entgegengefahren waren. Auf dem Perron des Bahnhofes hatten sich mehrere ihm befreundete Gutsbesitzer und hiesige Einwohner eingefunden, in deren Namen Dr. Matecki einige Worte an ihn richtete, indem er ihn als Kirchenfürsten und ersten Bürger dieses Landes begrüßte und ihm seinen Dank aussprach für die Vertretung der Interessen seiner Diözesanen bei dem h. Vater und für die Vertheidigung des päpstlichen Suhls. Der Erzbischof, der ungeachtet der Reisestrapazen sehr wohl aussah und sich in heiterer Stimmung in gewohnter leutseliger Weise mit mehreren Anwesenden unterhielt, sprach seine Freude aus, sich wieder in Posen in der Mitte seiner Diözesanen zu befinden. Er bestieg hierauf mit seiner Begleitung seinen mit sechs Pferden bespannten Wagen, zu dem die Herren v. Chlapowski und

Graf Uninski ihn geleiteten. Vor dem Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menge versammelt, aus deren Mitte der Erzbischof bei seiner Abfahrt mit lautem Hurra begrüßt wurde. Dem Wagen voraus ritten einige Leute aus dem Kämmererdorf Gorczy, während die übrigen Anwesenden in einer langen Reihe von Wagen folgten. An der am Domplatz aus Laubwerk errichteten Ehrenpforte stieg der Erzbischof aus und wurde vom Weihbischof Stefanowicz an der Spitze des Domkapitels und der Geistlichkeit der Stadt willkommen. Als dann begab sich der Erzbischof in den Dom, wohin die katholischen Mitglieder der Schützengilde, des Rettungsvereins und mehrerer Innungen Spalier gebildet hatten. Hier hatten sich auch mehrere Barmherzige Schwestern mit den von ihnen geleiteten Waisenkinder aufgestellt. Im Dom wurde das Te Deum gesungen und vom Erzbischof der Segen ertheilt, worauf derselbe sich durch den Garten in sein Palais begab und von dem Balkon aus die zahlreich versammelte Menge dankend verabschiedete. Die Feier verlief ungeachtet des zeitweise sehr großen Gedränges ohne Unfall.

Posen, 22. Juni. Die „Ostdeutsche Zeitung“ führt uns, anstatt auf unsere, übrigens nicht gegen die Hauptredaktion gerichtete, Rüge einzugehen, die Antecedentien der „Posener Zeitung“ vor, ohne zu bedenken, daß eine Zeitung ein Institut ist, welches seine Phasen hat und nicht nach dem beurtheilt werden muß, was es war, sondern nach dem, was es ist. Wenn der Mann in seinen Grundsätzen wechselt, so gereicht ihm das zum Vorwurf, eine Zeitung aber, welche von einzelnen Persönlichkeiten abhängt, kann beim Wechsel der Richtung nicht alle Sünden büßen, die irgend einmal begangen sind. Die „Ostdeutsche Zeitung“, welche das Wort „Fortschritt“ so oft im Munde führt, sollte sich, wenn sie von allem „geschäftlichen“ Interesse frei wäre, aufrichtig freuen, ihre Kollegin eben so eifrig für den Fortschritt arbeiten zu sehen, und ihr darüber nicht verdrießlich ihre Antecedentien vorrücken. Die Feder, welche nunmehr die Richtung der „Posener Zeitung“ bestimmt, ist nicht seit gestern im Dienst des gesuchten Fortschritts, und die hämischen Bemerkungen über die kundgegebene Stellung zur Judenfrage sind daher ganz am unrechten Orte. Noch ehe es einen Artikel 12 der Verfassung gab und noch ehe es Mode war, für Judenemanzipation zu sprechen und zu schreiben, haben wir die bürgerliche Gleichstellung aus Gründen der Gerechtigkeit sowohl als der Politik gefordert, und es bedarf nun wohl keines weiteren Zeugnisses dafür, daß wir es mit dieser Frage eben so ernst meinen, wie die „Ostdeutsche Zeitung“, die sich mit Unrecht röhmt, uns in dieser Beziehung Vorbild gewesen zu sein. Der angestliche Schildknappe, der sich in der „Ostdeutschen Zeitung“ gegen unsere Freundschaft verwahrt, hat daher auch wohl nur als „Aktionär“ und nicht als Fortschrittsmann sich in die Sache gemischt. Sapientia sat.

— [Posen-Thorn-Bromberger Bahn.] Wiederholt ist seit Jahren und so auch in der letzten Zeit das Projekt einer Eisenbahn von hier über Gnesen und Nowraclaw nach Thorn angezeigt worden, und wurde bekanntlich von Seiten der landwirtschaftlichen Vereine der Kreise Gnesen und Mogilno eine Demobilisation, bestehend aus den Herren von Williamson-Wolf, dorf-Markowice und von Heyne-Wolff, en den Hrn. F. ist abgesandt. Von Seiten des Letzteren ist jetzt jede Staatsunterstützung für dieses Eisenbahuprojekt definitiv abgelehnt worden.

— [Frohnleichenam-S-Prozession.] Bekanntlich wird das Frohnleichenamfest in der katholischen Kirche allgemein erst seit dem Jahre 1316 gefeiert; in diesem Jahre ordnete Papst Johann XXII. das den Glanz und Mittelpunkt des Festes bildende Herumtragen des Sakraments in feierlicher Prozession an; das Fest wird gefeiert zur Feier der wunderbaren Verwandlung des gesegneten Brotes in den Leib Gottes. Von den Protestanten ist dieses Fest verworfen worden als Bestätigung der Abendmahlfeier unter einerlei Gestalt. Hauptfächlich im katholischen Süden wird bei diesem Feste aller Glanz und alle Pracht entfaltet, deren die katholische Kirche fähig ist. Auch bei uns wird das Frohnleichenfest mit großer Prachtentfaltung gefeiert. An dem gestrigen Tage, zu welchem auch von auswärts eine zahllose Menschenmasse hier erschienen war, ging die Prozession von der Pfarrkirche aus um den Alten Markt herum, an welchem vier Altäre errichtet waren, und zwar an dem Alten, Kotski'schen, Dzialynski'schen Gebäude, so wie an der Rothen Apotheke. An jedem dieser Altäre wurde ein Evangelium gelesen; Vormittags zelebrierte der Erzbischof v. Przykucki, Nachmittags der Weihbischof Stefanowicz. Die Gebäude am Alten Markt, so wie der benachbarten Straßen waren festlich geschmückt mit Kränzen, Tapeten und Bildern. Eichenlaub-Gewinde waren vielfach über die Straßen gezogen, so hauptsächlich in der Jesuitenstraße; das längste Gewinde von etwa 80 Fuß hing von der Gallerie des ersten Stockwerks im Rathause nach dem gegenüberliegenden Gebäude Nr. 40 Alten Markt. Die religiöse Feier wurde durch keinen Regen gestört, während allerdings die Luft rauh war.

— [Straßenperrung.] Die Krämerstraße ist seit einigen Tagen auf der Strecke von den Neuen-Brotbänken bis zur Bronnerstraße für Fuhrwerke gesperrt, und wird noch einige Wochen gesperrt bleiben. Es ist hier ein Theil der zum früher Dziorobek, jetzt Kraynschen Grundstücke (Bronnerstr. Nr. 1) gehörigen Gebäude abgebrochen worden, und es soll statt dessen ein Gebäude mit eleganten Läden wieder errichtet werden. Besser wäre es freilich gewesen, wenn unser Magistrat jetzt die Gelegenheit zur Verbreiterung der Straße benutzt hätte. — Wie man bemerkte, geht unter diesem Grundstück ein Kanal hinweg, welcher bereits zum Theil erneuert worden ist. Es ist dies ein Bogdanka-Arm, welcher sich als Freischleusenanlage vom Sapechate abweigt, unter der Bronnerstraße Nr. 1–8 unterirdisch hindurch windet, und oberhalb der Brücke am ehemaligen Bronnerthore sein vielfach verunreinigtes Wasser ergießt. Könnte nicht wenigstens die Pumpe, welche die ohnedies bereits enge Passage noch mehr verengt, und im Winter hauptsächlich durch das sich anmänelnde Eis sehr störend wirkt, nach einem Punkte in der Nähe, vielleicht nahe den neuen Brotbänken verlegt werden? Da dieselbe durch Röhrlässer aus der Bogdanka-Wasserleitung gespeist wird, hätte die Verlegung wohl keine Schwierigkeit.

— [Der Butterverkauf] darf nach einer polizeilichen Bestimmung vom 31. März 1860 nur in der Weise stattfinden, daß Quantitäten unter etwa 4 Pfund stets gewogen werden müssen, während Quantitäten vom halben Garnig (etwa über 4 Pfund) aufwärts in gestempelten Holzmagazinen verkauft werden können. Wir machen unsere Hausfrauen besonders auf zweierlei beim Butterkauf aufmerksam. Hauptsächlich hiesige Hörer und Hörerinnen kaufen zuvor die Butter auf, und nehmen damit eine Fälschung in der Art vor, daß sie dieselbe

mit Wasser zusammenschmelzen. In mancher Butter ist der vierte Theil auf diese Weise künstlich hineingebrachtes Wasser. Außerdem wird die Butter in der Art umgelegt, daß im Innern des Butterfächchen möglichst viele hohle Räume entstehen.

— [Schau und en.] Auf dem Kanonenplatz ist wieder einmal recht reges Leben; in die ehemalige Präsentenbude ist ein Wachsfigurenkabinett eingezogen; neben an werden abgerichtete Pferde, Affen und Hasen gezeigt, und drückt auch ein mutiger Hase ohne Murren sein Gewehr ab; in der letzten Bude dagegen werden von einer holländischen Gesellschaft Vorstellungen in der Athletik und Akrobatik gegeben.

h Birnbaum, 20. Juni. [Gutsverkauf.] Anfangs dieses Monats hat der Rittergutsbesitzer Nicolai sein im hiesigen Kreise belegenes Gut Schweinert an den Kaufmann Levy Wolf in Berlin für 125,000 Thlr. verkauft, während er vor circa 6 Jahren 170,000 Thlr. dafür gezahlt, dagegen aber nach mäßiger Berechnung seit dieser Zeit für ungefähr 60,000 Thlr. Holz eingeschlagen und verkauft hat. Vor Verkauf des in Rede stehenden Gutes hatte Herr N. bereits die forstliche Herrschaft Samoczyn für etwa 120,000 Thlr. gekauft.

— Krotoschin, 22. Juni. [Verschiedenes.] Der am 17. d. Mts. hier abgehaltene Jahrmarkt war ungeachtet des unaufhörlich herabstromenden Regens ziemlich stark besucht; der Umlauf beschränkte sich hauptsächlich auf den Krammarkt, da an Vieh nur äußerst wenig aufgetrieben war. — Der gemeinschaftliche Spaziergang der Lehrer und Schüler des hiesigen Gymnasiums, der seit mehreren Jahren stets am Mittwoch vor Frohlehnahm stattfand und für diesmal ebenfalls an den 18. d. Mts. proponirt war, mußte wegen der nassen Witterung bis auf Weiteres verschoben werden und wird voraussichtlich vor den Sommerferien, welche in den ersten Tagen des Monats Juli beginnen, nicht mehr abgehalten werden können. — Am 20. und 21. d. Mts. hat hier das Departements-Erzägsgeschäft stattgefunden und ist die Kommission nach Erledigung ihrer Geschäfte am hiesigen Orte heut nach Rawicz weiter gereist.

* Aus dem Krotoschiner Kreise, 20. Juni. [Chausseebau.] Dem Herrn Korrespondenten von der Orla entgegen wir auf die Widerlegung in Nr. 138 d. 3., daß wir nicht den Glauben gehegt haben, ihn in den Chausseebauangelegenheit für unsere Ansicht zu gewinnen, da er, wie im Jahre 1856, so auch jetzt, trotz aller Versicherungen vom Gegenteil, nur für das besondere Interesse der Stadt Koźmin kämpft. Er erkennt zwar mehrfach unsere neulichen Anführungen in Nr. 132 d. 3. als richtig an, doch jede mit einem „aber“. Wir wünschen, obgleich das „aber“ noch viel entgegengesetzt werden könnte, den Streit abzubrechen, da sich diejenigen, welche der in Rede stehenden Angelegenheit näher getreten sind, ihr Urteil gebildet haben werden. Die Konsequenz, welche Gegner uns vorhält, ist nicht vorhanden, wenn er nur bedenken will, daß von Krotoschin ab nach Krotoschin eine Chaussee projektiert ist, die letztere Stadt mit Raszlow und der fürstlichen Forst verbindet. Der nordöstliche Theil des Kreises kann beanspruchen, daß die vielen volstreichen Orte unter einander verbunden werden, das ist eine Förderung des Verkehrs im Kreise; er kann ferner beanspruchen, daß er mit den Nachbarkreisen und der Warthe auf dem kürzesten Wege verbunden werde, damit die Fortschaffung des Schiffbauholzes erleichtert wird. Holzföhren bringen allerdings nur den Gastwirthen etwas ein, aber was die Fuhrleute an Geld, Zeit und Zugkräften gewinnen, wenn sie auf kürzestem Wege zum Ziele gelangen, das liegt gewiß schwer.

Neustadt b. P. 21. Juni. [Geschäftliches.] Trotzdem die hiesigen Wollhändler mit dem Aufkauf des Posen Wollmarktes zufrieden sind, haben sich dennoch die Lager im hiesigen Orte vergrößert, da der größte Theil der Wollen aus dem Grunde zurückgeblieben, weil man eine größere Preisdurchsetzung am Markte befürchtete, als es eigentlich der Fall war. Da Aussichten vorhanden, daß die amerikanischen Waren bald einen Ende nehmen werden, so giebt man sich der Hoffnung hin, daß auch die Wollpreise steigen werden, so daß dadurch der Verlust der an den vorjährigen Beständen zu erwarten steht, sich einigermaßen verringern wird. Gegenwärtig ist man mit der Schur der Lämmer beschäftigt und sind bereits Verschlüsse auf die Wolle gemacht worden. Der Preis rückt sich freilich nach dem der Frühjahrswoche. Auf die Lammwolle sind die Kaufleute nicht mehr so begierig wie in früheren Zeiten, und nennen sie nur einen Modearikel, der, sobald die Saisons verstrichen, geringen Werth hat. Nachdem wird jetzt ein anderes Produkt zu demselben Fabrikate, welches früher aus Lammwolle gefertigt wurde, verwandt, wodurch der Werth der lebtern bedeutend herabgesetzt worden ist.

r Wollstein, 20. Juni. [Ein nicht gebesserter Zuchthausstraf- lling.] Der Häusler Kerchner lange in diesen Tagen von Rawicz kommend, wobei er soeben eine zweijährige Zuchthausstrafe abgebuht, nach seinem Wohnorte Tuchorze auf einem Wagen, mit zwei Pferden bespannt an. Dies schien dem Schulzen in T. da überhaupt R. mit dem Fuhrwerk sehr heimlich trat, verdächtig und er machte dem zufällig dort anwesenden Gendarmen Wöllnitz von hier Anzeige. R. will, als er auf der Straße von Schmiegel nach Wielischow sehr müde geworden, sich auf den herrenlosen Wagen gesetzt haben, dort sei er seit eingeschlafen und das Gelbann habe ihm merkwürdige Weise nach Tuchorze gebracht, wobei er erst erwachte. Die polizeilichen Recherchen ergaben indeß, daß R. als er vor dem Wirtschaftsamt in Gatz bei Schmiegel das Fuhrwerk bemerkte, dessen Eigentümer sich in der Schenke befunden, sich auf den Wagen geworfen und mit demselben von der Chaussee ab auf Seitenwegen nach Tuchorze fuhr, wobei er wahrscheinlich das Fuhrwerk verlaufen wollte. Das Fuhrwerk ist dem rechtmäßigen Eigentümer zurückgestellt worden und R., der nur ein paar Tage der Freiheit genoß, befindet sich bereits wieder hier in Untersuchungshaft.

z Bromberg, 20. Juni. [Auflösung des Gewerberathes; Industrie; Stadtverordnetenförmung] Die Auflösung des hiesigen Gewerberathes, beantragt durch die Mitglieder desselben, ist nunmehr höheren Orts genehmigt. Am Mittwoch hielt der selbe seine letzte Sitzung, worin durch den Vorsitzenden eine Verfügung der hiesigen königlichen Regierung mitgetheilt wurde, wonach dieselbe durch das betreffende Ministerium zur Auflösung des Gewerberathes ermächtigt ist. Bevor diese indeß erfolgt, sollen die Alten, Mobbilen und sonstigen Besitzthümer desselben dem Magistrat übergeben werden ic. — Die hiesige Photographic ist kürzlich um ein neues Atelier vermehrt worden. Besitzer desselben ist der Photograph A. Sturzel aus Berlin. Die Anstalt befindet sich im Payer'schen Garten und lohnt durch ihre zahlreiche Ausstattung so manchen Kunstmäzen an. Bei dem diesjährigen Pferdemarke erhält Hr. St. mehrere Aufträge auswärtiger Gutsbesitzer, dieselben zu Pferde zu photographiren. Die Bilder sind klar und finden allgemeine Anerkennung. — Die Stadtverordnetenversammlung hatte in einer ihrer letzten Sitzungen, wie seiner Zeit mitgetheilt worden, die Verpachtung der städtischen Wiesen Seitens des Magistrats nicht genehmigt, weil derselben das Pachtgebot als ein zu niedriges erachtet. Es wurde daher beschlossen, einen neuen Verpachtungstermin anzubauen, um eine höhere Pachtsumme zu erzielen. In der heute so eben beendeten Stadtverordnetenförmung hat sich die Vermählung nun leider genötigt gesehen, ein noch um 9 Thlr. geringeres Pachtgebot, das im zweiten Verpachtungsstermine gemacht worden, zu acceptieren. Der Grund für diese Ercheinung liegt darin, daß in der Umgegend, namentlich in den Dörfern, die an den städtischen Wiesen grenzen, der Viehstand ein sehr geringer, die Heuerne dagegen stets eine recht ergiebige ist. Der Magistrat wurde schließlich jedoch ersucht, in Zukunft den Verpachtungsstermin schon im Winter und zwar in den Monaten Januar und Februar jeden Jahres anzubauen. — Hierauf wurde der Versammlung das Lagerbuch über das Vermögen der Stadt alt. 1860 vorgelegt. Dasselbe weist an Kapitalien, Binsen, Renten, liegenden Gründen ic. die Summe von circa 300,000 Thlr. nach. — Ein Dringlichkeitsantrag des Stadthauptmannes Müller ging dahin, mit der Pfasterung der Salobstraße folglich vorzuschreiben. Er bemerkte, daß der zur Straßenpfasterung zu verwendende Fonds bereits bis zur Höhe von 5000 Thlr. angewachsen wäre, die Kosten der Pfasterung der Salobstraße jedoch höchstens zwei Drittel der qu. Summe absorbieren würde. Den Rest der Summe (ein Drittel derselben) wünschte er zur Ausführung eines massiven Baues des Bollwerks am linken Brauhaus angewendet zu sehen. Die Versammlung ging hierauf nicht ein, sie will vorher eine Vorlage, resp. einen Kostenanschlag über die Pfasterung der Salobstraße erhalten. Ein Antrag, die Überdachung des Perrons auf dem Bahnhofe betreffend, wurde dadurch erledigt, daß ein Mitglied (Bahnbeamter) erklärte, die Überdachung des Perrons sei bereits höheren Orts genehmigt und werde noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen.

oo Schneidemühl, 20. Juni. [Unglücksfall; Zustände.] Gestern entrank im See von Schneidemühl der Hammer der Brauer des Herrn Gutfreund zu Hammer. Um auf einem andern in der Nähe belegenen See zu fischen, wollte man einen Fischerkahn abholen und bei dieser Gelegenheit ist das Unglück, bei dem auch noch ein Anderer in Lebensgefahr war, vorgekommen. — Die Umgegend von Schneidemühl ist um Vieles für die Stadt dadurch besser geworden, daß bei den mannigfach vorgenommenen Bestveränderungen die Güter von vermögenden und rationellen Landwirthen erworben worden sind. — Die östlichen Provinzen des Preußischen Staats, die wahrscheinlich einen wahren Reich-

shum von Produkten aller Art in den öffentlichen Verkehr stellen, haben es bis zu diesem Augenblick niemals zu der Intensität des Verkehrs gebracht, wie er sich aller Orten in den Westprovinzen augenfällig darstellt. Der Hauptgrund davon ist und bleibt der Mangel an Kapitalien. — Abgesehen von den sonstigen Fehlern in unserer Staatswirtschaft, werden mit vollem Rechte die Bewohner der östlichen Provinzen des Staates es zu klagen haben, daß man sie eigentlich nur nutzte, ihnen aber nicht diente. Man hat nichts dafür gehabt, daß in den östlichen Provinzen das Gewerbe zur Industrie gefördert wurde, wenn von der Schöpfung Friedrichs des Großen — dem Bau des Bromberger Kanals — und dem Bau der Ostbahn abgesehen wird. — Während jetzt, dem Staate zum großen Segen, unter Handwerker seine Stellung begriffen hat und in Associationen bestimmt ist seine Zukunft zu gestalten, scheint es, als ob die Staatsregierung der Meinung sei, die östlichen Provinzen mit der Ostbahn abgefunden zu haben. — Es ist notwendig, daß über die Antwort, die der Minister dem Abgeordneten für den Wahlkreis Nowraclaw-Schubin, betreffend den Bau der Eisenbahn Posen-Gnesen-Bromberg gegeben hat, die Abgeordneten der östlichen Provinzen ihre Position nehmen. Die Gelder sind lange genug westlich gegangen, sie müssen jetzt auch einmal östlich gehen.

Landwirthschaftliches.

+ Aus dem Bucker Kreise, 19. Juni. Wenn wir die Hopfengärten hiesiger Gegend durchwandeln, so müssen wir feststellen, daß dieselben bis jetzt noch keinen erheblichen Schaden erlitten haben, daß im Gegenthil der Hopfen in den meisten Anlagen vorzüglich steht; wenn auch hin und wieder schwacher Hopfen angetroffen wird, so liegt dies oft am zu späten Verschneiden, oder am schlechten Düngen; aber selbst von diesem kann man heute noch nicht behaupten, wie die Ernte ausfallen wird, da der Hopfen bekanntlich erst Anfangs zukünftiger Monats blüht.

— Kosten, 21. Juni. Die üppigen Getreidefelder, vom Regen und Wind niedergeschlagen, bilden förmlich eine grüne Decke. Der Roggen und Weizen wird sich stellenweise kaum mieder erheben. Dann dürfte aber, wo es diesen betrifft, auf eine vollständige Ausbildung der Körner wenig zu rechnen sein, nicht weniger wird das Stroh leiden. Die Kartoffeln- und Rübenfelder stehen an manchen Orten unter Wasser, so auch die Wiesen, meist noch mit dem ersten Grasbüschel bewachsen. Das hier und da schon gemähte Gras und Kleehu, durch längere Zeit dem Regenwetter ausgesetzt, wird, wenn es auch trocken wird, als gesundes Futtermaterial dem Vieh kaum gereicht werden können.

Krotoschin, 22. Juni. Die üppigen Getreidefelder, vom Regen und Wind niedergeschlagen, bilden förmlich eine grüne Decke. Der Roggen und Weizen wird sich stellenweise kaum mieder erheben. Dann dürfte aber, wo es diesen betrifft, auf eine vollständige Ausbildung der Körner wenig zu rechnen sein, nicht weniger wird das Stroh leiden. Die Kartoffeln- und Rübenfelder stehen an manchen Orten unter Wasser, so auch die Wiesen, meist noch mit dem ersten Grasbüschel bewachsen. Das hier und da schon gemähte Gras und Kleehu, durch längere Zeit dem Regenwetter ausgesetzt, wird, wenn es auch trocken wird, als gesundes Futtermaterial dem Vieh kaum gereicht werden können.

Die hiesige Hirschauft in Krotoschin enthält in der Beilage vom 19. Juni ein Referat über das Hirschauft in Krotoschin, das der Färbung seines Inhaltes wegen uns nöthigt, einige Worte darauf zu erwähnen. Nach einigen einleitenden Redensarten geht der geehrte Herr Referent, sich selbst als aufmerksamsten Beobachter bezeichnend, sofort zu einer Namhaftmachung der Nebelstände über, die zu rügen er seiner Ansicht nach Zug und Recht hat. Woher der sehr geehrte Herr Referent das Recht zu Obigen ableitet, ist schwer zu erkennen, wenn nicht aus der gänzlichen Unkenntniß der hiesigen Verhältnisse, da unseres Wissens alle nur einigermaßen bedeutender Handwerker vertreten und die Polen als Aussteller von Pferden, wie als Zuschauer in Masse anwesend waren. (Mehrere der benachbarten hervorragender Besitzer, die sich der Theilnahme enthielten, kann Referent doch unmöglich mit dem Namen Polen identifizieren.) Die ungenügende Publikation des Festes betreffend, so sprechen einfach die Thatachen für das Gegenteil, daß zu der Verlohnung beinahe 6000 Zoose abgelegt; zu dem Wettkampf aber sogar Reiter von Ruf, z. B. ein Herr aus Pommernland, es nicht verschmähte, mit der gedachten Herr. Ref. sich ausdrückt, hier zu erscheinen. Daß die zur Ausstellung gebrachten Thiere den Erwartungen des Hr. Ref. entsprachen, ist sehr aufmunternd für uns, doch derzeitige aber die Aufstellung tadelst, gibt der Vermuthung Raum, daß er sich die Mühe gar nicht genommen, dieselbe seines Überblicks zu würdigen; doch sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls gilt es dem Hr. Ref. Gelegenheit auf den Dorn in seinem Auge, das Weitrennen selbst, einige, wohl nicht ganz gelungen zu nennende Ausfälle zu machen. Gehen wir nun zu der Bezeichnung des Namens selbst über, so wünscht der geehrte Herr Ref. daß die Prämien für die Bauern größer, die für die „Herrn“, die der „noblen Paßion“ fröhnen, wie er sich ausdrückt, kleiner gewesen sein möchten. Wir geben ihm einfach darauf zu bedenken, daß die Prämien wohl im richtigen Verhältnis zum Wert der Thiere standen, oder ist er etwa gemeint, in seiner Überzeugunglichkeit, einem Bauern die Staatsprämie, dem Grafen Götzner aber die 10 Thlr. zuzuwenden? Die ehrfürchtige Schließung des vorgetragenen Unglücksfallen, so wie die Erwähnung des hiesigen Offizierkorps können wir wohl füglich übergehen, da in dergleichen Zone gehaltene Neuheiten ich selbst richten.

R. H. K.

X Dobrin, 19. Juni. Der landwirthschaftliche Verein zu Dobrin hielt am 15. d. seine diesjährige Thierausstellung in Dobrin. Das Fest war im Allgemeinen wahrscheinlich des Wetters wegen nicht so stark besucht, wie man erwartet hatte. Ebenso hat die Zahl der ausgestellten Thiere den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, dagegen bekundeten die ausgestellten Thiere einen augenscheinlichen Fortschritt in der Thierzucht. Ausgestellt waren, und sind von den betreffenden Kommissionen die bei den Pferden aus den Herren Witte auf Chrztowno, Marche in Heide Dombrowe und R. v. Winterfeld auf Rowinno, bei dem Kindrich aus den Herren Grießbach in Rüdti, Seefeld in Newborwiek und Maas in Sulin bestanden prämiert worden.

I. An Pferden: Vier Sprunghengste dem Herrn v. Winterfeld auf Mur. Goślin gehörig von denen der beste mit der großen silbernen Medaille geziert worden. — Ein Hengst dem Herrn Wendland in Newborwiek gehörig, der die kleine silberne Medaille erhält. — Ein Hengst dem Herrn Kobele gehörig der ebenfalls die kleine silberne Medaille erhält. — Eine arabische Stute mit Fohlen dem Herrn v. Jagow auf Uchorowo gehörig, mit der kleinen silbernen Medaille prämiert. — Eine Fuchsstute mit Fohlen dem Wirth Grieser in Hollendorf gehörig mit 10 Thlr. — Eine Fuchsstute mit Fohlen dem Wirth Ristow in Gościeszewo gehörig mit 6 Thlr. — Eine braune Stute dem Wirth Radetzki in Heide Dombrowe gehörig mit 4 Thlr. — Die Wirth Birow aus Sadawy, Gust aus Dwiczel, Baust aus Dwiczel, Zdanowska aus Gorzewo, Krieger aus Pacholewo und Matthews aus Werdum erhielten jeder einen Freideckchein für ihre ausgestellten Stuten.

II. An Kindrich waren ausgestellt: Ein Shorthorn Stammochse dem Herrn Witt aus Bogdanowo gehörig wurde mit der großen silbernen Medaille prämiert. — Ein Stammochse, schweizer Race, dem Herrn Friske zu Rojnowo-Mühle gehörig mit der Goldprämie von 6 Thlr. — Ein Stammochse, holländischer Race, dem Herrn Geldmacher in Newborwiek gehörig mit der Geldprämie von 4 Thlr. — Eine Kuh, oldenburger Race, dem Herrn Seefeld in Newborwiek gehörig mit der Geldprämie von 10 Thlr. — Eine Kuh, holländischer Race, dem Herrn Witt aus Bogdanowo gehörig mit der kleinen silbernen Medaille. — Eine Kuh, holländischer Race, dem Gärtnert Wenke in Bogdanowo gehörig, mit der Geldprämie von 10 Thlr. — Eine Kuh, oldenburger Race, und Shorthorn Bullen dem Herrn Seefeld in Newborwiek gehörig mit 5 Thlr. — Eine Kuh, oldenburger Race, dem Herrn Dittmar in Slonawy-Mühle gehörig mit 5 Thlr. — Eine Kuh, oldenburger Race, dem Herrn Meißner in Kiekrz gehörig mit einem Hest thierischer Abbildungen. — Vier Zughosen mit Stirnzhör-Anspannung dem Herrn Maas in Krojzyn gehörig mit einem Hest thierischer Abbildungen. — Mehrere Kübler, holländische Race, und Shorthorn Bullen dem Herrn Witt in Bogdanowo gehörig erhalten eine ehrende Anerkennung.

III. Schafe: Drei Böcke, Hornstöcker Blut, dem Herrn v. Jagow auf Uchorowo gehörig mit der kleinen silbernen Medaille prämiert. — Zwei Böcke, Southdown, dem Herrn Witt in Bogdanowo gehörig mit einer ehrenden Anerkennung.

IV. Schweine: Zwei Säue, Yorkshire Race, dem Herrn Witt in Bogdanowo gehörig, und zwei Kerkel, Essex Race, ebenfalls dem Herrn Witt gehörig wurden mit ehrender Anerkennung prämiert.

V. Geräthe: Die von dem Eisenhammer-Besitzer Friske zu Rojnowo-Mühle ausgestellten selbst geschmiedeten Schäfte, Streichbretter und Axen, sowie der ausgestellten Wagen wurden lobend anerkannt.

Roth (Franken), 18. Juni. Aus manchen Bezirken gehen Berichte ein, welche Befürchtungen darüber zu erkennen geben, daß die Hopfenpflanze durch anhaltende Nässe Schaden leidet; insbesondere soll der in feuchten Lagen stehende nunmehr einer trockeneren Witterung und Sonnenchein bedürfen.

Bon der Rehaz, 18. Juni. Der Hopfen wird einem noch längeren Regenwetter kaum widerstehen können und sehr wahrscheinlich großenteils schwarz werden. In einer Hopfenernte, wie sie im vorigen Jahre war, ist ohnehin dies Jahr nicht zu denken, und es bedarf keiner prophetischen Gabe, um zu bestimmen, daß trotz der vielen ausgezeichneten schönen Hopfengärten die bisher gehegten Hoffnungen nicht in Erfüllung gehen werden.

Prag, 15. Juni. Die Berichte über die Hopfenernten laufen aus den böhmischen Hopfengegenden nicht besonders günstig. Die Pflanze ist nach den von dort kommenden Nachrichten meistens von Melhlau befallen; sie bleibt deshalb im Wachsthum zurück, und namentlich soll ein Unterschied zwischen den früh und spät geschnittenen Pflanzen in der Weise bemerklich sein, daß

die spät geschnittenen auffallend mehr im Wachsthum zurückbleiben. Doch sei, so melden diese Nachrichten, die Witterung jetzt so günstig geworden, daß kein weiterer nachteiliger Einfluß dieser Mißstände auf das Gediehen des Hopfens im Allgemeinen zu fürchten sein werde.

Bermischtes.

* Dieser Tage starb in Schwientochlowitz bei Königshütte (Oberschlesien) eine 106 Jahr alte jüdische Matrone, Frau Lea Schweizer, welche noch 3 Kinder, 38 Enkel, 152 Urenkel und 12 Ururenkel überlebten.

* Nürnberg. [Das Heidelberger Faß ausgestochen.] In der Faßfabrik des Hrn. Scheuer in Döbeln steht gegenwärtig ein monstroses Faß, welches bei einem Durchmesser von 18 und einer Höhe von 8 Ellen, nicht weniger als 5300 Eimer (demnach gegen 2000 Thlr. mehr als das große Heidelberger Faß) zu fassen im Stande ist. Bier echte und gerechte Biertrinker mühten unausgesetzt täglich je 10 Seidel Bier trinken, um daß Faß in 52 Jahren zu leerem. Als fürzlich Hr. Scheuer in diesem Fasse seinen Arbeitern, welche mit ihren Festgenossen mittelst Treppen in das Innere desselben gelangten, ein kleines Fest gab, konnten 20 Paar bequem hintereinander darin tanzen.

* Bei dem Landtag in Hannover kam unlängst die Thatache zur Sprache, daß es in dem genannten Lande noch 900 Lehrer giebt, deren Gehalt die Summe von jährlich 30 Thlrn. nicht übersteigt und die bei den Bauern freie Schlafstelle und den Reisetisch haben. Bei 300 anderen Lehrern beträgt das jährliche Gehalt noch nicht über 100 Thlr.

[Eingesendet.]

Pinne. [Schützenfest.] Der 12. d. M. war für die Schützenfeste unserer Stadt ein wahrer Fest- und Feiertag. Seitdem der Bürgermeister und Posthalter Weiß als Major an die Spitze der Gilde getreten ist, haben die Mitglieder derselben in dieser Verbindung einen Verein kennengelernt, der berufen ist, die Liebe zum König und Vaterland durch Wort und That zu beweisen, um in Zeiten der Gefahr opferfreudig ihm zur Seite zu stehen. Es war daher eine besondere Freude, daß an 12. d. die Mitglieder der Gilde in ihrem hochverehrten und geliebten Major, dem Bürgermeister Weiß, den Schützen begrüßt konnten, der für Se. Maj. König Wilhelm I. den besten Schutz gehabt. Zunächst von der Wohnung des Schützenmajors nach dem Schützenplatz, von dort nach dem Markte der Stadt, unter Musikkbegleitung geführt, hielt der Major, Bürgermeister Weiß, eine ergreifende Ansprache, in der er die Wichtigkeit des Festes hervorhob, die Liebe zu unserm Könige und Herrn auf das Eindringlichste empfahl und ein dreimaliges Hoch auf Se. Maj. König Wilhelm I. und das ganze königliche Haus aussprachte.

Darauf nahm der Bürgermeister und

Inserate und Börse-Nachrichten.

Am 30. Juni und 1. Juli findet in **Posen** auf dem Kanonenplatz der **Nöf.** und **Bieh.-** **markt** statt.

Gewerbetreibende, welche Waren in Buden, **Gefesten** oder **Tischen** dort zum Verkauf aus-
bieten wollen, stellen sich auf der Ostseite, längs
der Promenade 8 Schritt von dieser entfernt, in
einer Reihe auf.

Fuhrwerke, **Wagen**, **Pferde**, stellen auf den
3 anderen Seiten des Platzes, d. **Nord**, **Süd**,
und **Westseite** sich auf. Zum Anbinden der
Pferde werden außerdem Barrieren vorhanden
sein.

Der Rindviehmarkt findet in der Magazin-
straße vom Kanonenplatz bis zur Mühlenstraße
statt, wo Barrieren zum Anbinden angebracht
sind.

Der Verkauf des Schwarzbüches findet auf
dem Schweinemarke am Ende der Venetianer-
straße statt.

Standgeld wird überall nicht erhoben.

Posen, den 19. Juni 1862.

Der Polizeipräsident

v. Baerensprung.

Bekanntmachung.

Zur Vergabung der städtischen Jagd steht
auf Freitag den 4. Juli c.

Nachmittags 5 Uhr

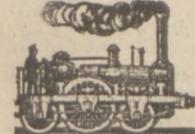
im Magistratssaal Termin an, zu welchem

Pachtjagte ingeladen werden.

Die Vergabung erfolgt auf 3 hintereinander
folgende Jahre vom 18. August d. J. ab.

Schriften, den 18. Juni 1862.

Der Magistrat.



Kürzeste und billigste Eisenbahnroute
für Personen und Güter
nach und von Belgien, Frank-
reich und deren Seehäfen:

a) Per **Ruhrort** von und nach Nord-
deutschland, den nördlich und östlich an-
grenzenden Ländern: Ruhrland, Schweden,
Dänemark u. c.

b) Per **Düsseldorf** von und nach
Mitteldeutschland, Sachsen, Westfalen u.
Die internationale und Transitgüter
können von beiden Seiten aus Aachen, resp.
Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an
welchen Orten sich Hauptzollämter für die
Zollabfertigung befinden. Bei Ruhrort er-
folgt der Rheintransport der Güter in Eisen-
bahnwaggons ohne Umladung durch ein
hydraulisches Hebemaschine nach dem System von
Armstrong, das erste derartige auf dem Kon-
tinent, mit Leichtigkeit, Sicherheit und
Schnelligkeit.

Die Frachtabreise sind ausdrücklich mit dem
Vermittle „via Ruhrort“ oder „via
Düsseldorf“ zu versehen.

Die zollamtliche Bebauung der Güter wird
durch unsere Agenten: **de Gruyter**,
Swalmius, von der Linden
Co. zu Ruhrort, **W. Bauer** zu
Düsseldorf und **Schiffers & Preyer**
zu Aachen gegen feste billige Vergütung
bewilligt. Diese Agenten sowohl, wie die Herren
Kommerzienrat v. **Essen** zu Altona,
Charles Petit & Co. zu Lübeck und
Meyer H. Berliner zu Stettin
und Breslau werden auf Erfordern die di-
rekten Tarife verfolgen, und ebenso wie die
unterzeichnete Direktion jede wünschenswerte
Auskunft ertheilen.

Aachen, den 2. Januar 1862.

Königliche Direktion
der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter
Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das dem Gustav von Gieckel gehörige
Bormer Gozdawa, gerichtlich abgetragt auf
32,730 Thlr. 10 Sgr. zufolge der nebst Hypo-
thekenschein und Bedingungen in der Registra-
tur eingetragenen Taxe, soll
am 26. September 1862 Vormittags

11 Uhr
an ordentlichen Gerichtsstelle subhaftirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo-
thekenschein nicht ersichtlichen Realforderung
aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben
ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht
anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläu-
biger: Geschwister Bujmann, Wilhelmine
Marie Emilie, Emma Marie Auguste
und Wilhelmine Emma Auguste, der
Rentier Wilhelm v. Gieckel und der Par-
tikular Rudolph Bonstedt werden hierzu
öffentlicht vorgeladen.

Trzemeszno, 4. März 1862.

Königl. Kreisgericht, I. Abteilung.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist nachstehende Ein-
tragung erfolgt:

Nr. 77.

Bezeichnung des Firma: Inhabers:
Kaufmann Friedrich Bahn zu Pinne.

Ort der Niederlassung:

Pinne.

Bezeichnung der Firma:

F. Jahn.

Zeit der Eintragung:
Eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Juni
1862 am 16. Juni 1862 (Akten über das
Firmenregister Bd. II, S. 8)

Fischer, Kreisgerichts-Sekretär.

Samter, den 16. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

Königl. Kreisgericht zu Sagan.
Das erbschaftliche Liquidations-Prozeßver-
fahren über den Nachlaß des zu Kochsdorf
gestorbenen Rittergutsbesitzers Peter Bochow
ist beendigt.

Handelsregister.

Der Auktionskommissarius und Agent Jacob
Lipschitz von hier hat seine Firma:

Jacob Lipschitz

heute angemeldet. Eingetragen unter Nr. 502
unseres Firmenregisters.

Posen, den 17. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

I. Abteilung

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind zufolge Verfügung
vom 2. Juni d. J. am selben Tage folgende
Firmen eingetragen:

sub Nr. 69. **Samuel Bergas**, und

als deren Inhaber der Kaufmann Samuel
Bergas zu Grätz;

sub Nr. 70. **Moritz Wolfsohn**,

und als deren Inhaber der Kaufmann Moritz
Wolfsohn zu Neustadt b. P.;

sub Nr. 71. **Emil Wolfsohn**, und

als deren Inhaber Hugo, Richard und
Emilie Geschwister Wolfsohn zu Neustadt
b. P., vertreten durch deren Vormund Her-
mann Wolfsohn daselbst;

sub Nr. 72. **J. Rosenberg**, und als

deren Inhaber der Kaufmann Iosid Rosenberg
zu Grätz.

Grätz, den 2. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 73 die
Firma **Simon Hamburger**, und als deren
Inhaber der Kaufmann Simon Hamburger zu
Neutomysl zufolge Verfügung vom 3. Juni 1862 am
selben Tage eingetragen.

Grätz, den 3. Juni 1862.

Königliches Kreisgericht.

Rittergüter-Einkauf.

Eingetragen zu kaufen gefucht:

Rittergüter — Rittergüter-Komplexe und Herrschaften in der Provinz

Posen, namentlich in den an die Mark Brandenburg und an Schlesien

angrenzenden Gegenden. Es können Anzahlungen geleistet werden von

10,000 Thalern — 30,000 Thalern — 40,000 Thalern — 60,000 Thalern —

80,000 Thalern. — 100,000 Thalern — 200,000 Thalern — 400,000 Tha-
ler. — Nur Selbst-Beräufer werden erachtet: Beschreibungen einzuse-
den an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann**

Jüngling in Berlin, Mohrenstraße 58.

Güter-Verkauf.

Eine sind zu verkaufen:

1 Rittergut, 971 M. gr. mit 12—15,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengut, 541 M. gr. mit 12,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Erbpacht-Gut, 270 M. gr. mit

5000 Thlrs. Anzahlung,

1 Stadt-Vorwerk, 600 M. gr. mit 10,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengrundstück, 118 M. gr. mit 2500

Thlrs. Anzahlung,

1 Rittergut, 1600 M. gr. mit 30,000

Thlrs. Anzahlung.

Zu erfragen am 24. und 25. Juni in Posen

St. Martin-Schule beim Lehrer c. Sie-
kierski, später in Wongrowiec beim

Kreis-Lazator Lurezynski.

Güter-Verkauf.

Eine sind zu verkaufen:

1 Rittergut, 971 M. gr. mit 12—15,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengut, 541 M. gr. mit 12,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Erbpacht-Gut, 270 M. gr. mit

5000 Thlrs. Anzahlung,

1 Stadt-Vorwerk, 600 M. gr. mit 10,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengrundstück, 118 M. gr. mit 2500

Thlrs. Anzahlung,

1 Rittergut, 1600 M. gr. mit 30,000

Thlrs. Anzahlung.

Zu erfragen am 24. und 25. Juni in Posen

St. Martin-Schule beim Lehrer c. Sie-
kierski, später in Wongrowiec beim

Kreis-Lazator Lurezynski.

Güter-Verkauf.

Eine sind zu verkaufen:

1 Rittergut, 971 M. gr. mit 12—15,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengut, 541 M. gr. mit 12,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Erbpacht-Gut, 270 M. gr. mit

5000 Thlrs. Anzahlung,

1 Stadt-Vorwerk, 600 M. gr. mit 10,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengrundstück, 118 M. gr. mit 2500

Thlrs. Anzahlung,

1 Rittergut, 1600 M. gr. mit 30,000

Thlrs. Anzahlung.

Zu erfragen am 24. und 25. Juni in Posen

St. Martin-Schule beim Lehrer c. Sie-
kierski, später in Wongrowiec beim

Kreis-Lazator Lurezynski.

Güter-Verkauf.

Eine sind zu verkaufen:

1 Rittergut, 971 M. gr. mit 12—15,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengut, 541 M. gr. mit 12,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Erbpacht-Gut, 270 M. gr. mit

5000 Thlrs. Anzahlung,

1 Stadt-Vorwerk, 600 M. gr. mit 10,000

Thlrs. Anzahlung,

1 Mühlengrundstück, 11

Einladung zum Abonnement.

In Köln und Düsseldorf erscheint täglich (auch Sonntags) die

Niederrheinische Volkszeitung.

Herausgeber:

Dr. H. Becker (Dortmund)
und F. Giebe.

Verleger:
W. Kaulen & Co.
in Düsseldorf u. Köln.

Preis bei den königl. Postanstalten, sowie bei den Expeditionen des Blattes in Köln (Schildergasse 31) und Düsseldorf (Kasernenstrasse) 1 Thlr. 5 Sgr. pr. Quartal.

Durch die mit dem 1. Juli d. J. eintretende Vermehrung der redaktionellen Kräfte wird die Niederrheinische Volkszeitung noch besser als bisher in den Stand gesetzt sein, die soziale Entwicklung unserer politischen Zustände und die Grundlage der Freiheit, des Verkehrs und des Gewerbes zu vertreten.

Die Niederrheinische Volkszeitung wird täglich mit den Mittagsungen beendet.

Inserate pr. Petitzeile 1 1/4 Sgr.

Erweiterung ohne Preiserhöhung.

In einer durch vielfache Kränkungen und Verfolgungen herbeigeführten höchst aufgerungenen Gemütsstimmung habe ich auf ein mir entwendetes Blatt (1/2 Bogen) Papier etwas niedergeschrieben, was meinen Gefühlen und Religionsschichten ganzlich widerspricht. Jeder, der mich näher kennt, weiß, daß mir dergleichen Nachricht nicht liegt, und ich demnach auch meine Landsleute polnischer Abkunft schon aus Rückicht auf das zweite Gebot liebe, und von Herzen wünsche, daß dieselben auch ihrerseits denen deutlichen Ablauf mit gleicher Liebe entgegenkommen, und die Landesinteressen zu den ihrigen machen möchten.

Posen, den 14. Juni 1862.

Kulau.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Premier-Lieutenant und Adjutanten der 5. Artillerie-Brigade Herrn Philipp zeigen hierdurch ergeben an

Dobrojewo, den 22. Juni 1862.

Pegel nebst Frau.

Todesanzeige.

Am 17. d. starb zu Waice bei Birnbaum im Kreise seiner Familie nach kurzem Krankenlager an einem gastrisch-neurotischen Fieber im Alter von 22 Jahren 6 Monaten der Lehrer Zabel an den Vorbereitungsklassen der Realsschule. Der Lehrer Zabel war eben so fromm wie treu und tüchtig in seinem Berufe. Mit unvermüdlicher Hingabe widmete er der ihm anvertrauten Jugend seine ganze Liebe und rafflose Tätigkeit. Die Schule hat durch den Tod dieses ausgezeichneten Lehrers einen unersetzlichen Verlust erlitten. Alle, welche dem Entschlafenen näher gestanden haben, werden ihm ein treues Andenken bewahren; allen seinen Schülern, die mit unendlicher Liebe an ihm hingen, wird er unvergänglich bleiben. Gott tröste seine trauernden Eltern, die in ihm ihren einzigen Sohn verloren haben! Dr. Breuncke.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 21. Juni 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	8 1/2	86 B
Aachen-Maastricht	4	32-31 1/2 Bz
Amsterdam-Rotterdam	4	88 1/2
Berg. Mürk. Lt. A.	4	108 1/2 Bz
do. Lt. B.	4	103 B
Berlin-Anhalt	4	140 1/2 Bz
Berlin-Hamburg	4	119 B
Berl. Potsd. Magde.	4	193 Bz
Berlin-Stettin	4	129 Bz
Bresl. Schw. Kreis	4	124 1/2 Bz
Briesig-Kreis	4	72 Bz
Böhm.-Mähr.	4	179 1/2 Bz
Col.-Oderb. (Wils.)	4	53 1/2 B
do. Stamm.-Pr.	4	92 1/2 B
do. do.	4	94 B
Edenhau-Zittauer	5	—
Edwigsburg. Berg.	4	135 B
Elagob.-Halberst.	4	293 1/2 B
Elagob.-Leipzig	4	238 B
Elagob.-Würzburg	4	43 1/2 Bz
Elbing-Ludwigsb.	4	123 1/2 Bz
Elmendorfer	4	57 1/2 B
Elmpter.-Hammer	4	98 B
Elstauf.-Weissenb.	4	—
Niederbri.-Märk.	4	98 1/2 B
Niederbri.-Zweig.	4	69 Bz
do. Stamm.-Pr.	4	—
Nordb., St. Wiltz.	5	62 1/2 Bz u. G
Oerterl. Lt. A.	3 1/2	151 1/2 Bz
do. Lt. B.	3 1/2	131 B
Den. Franz. Staat.	5	134 1/2 Bz u. B
Oppeln-Lausowit.	4	46 1/2 B
Pr. Wih. Steier-W.	4	59 1/2-58 1/2 Bz

Rheinische, do. Stamm.-Pr.

4

101 1/2 G

Rhein.-Rheinbahn

4

32 1/2 B

Kurh.-Crefeld

3 1/2

92 1/2 B

Stargard.-Posen

3 1/2

100 Bz

Thüringer

4

119 1/2 B

Bank- und Kredit-Aktien und

Anteilscheine.

Berl. Kassenverein

4

115 1/2 B

Berl. Handels-Gef.

4

90 B

Braunschw. Bl.

4

80 B

Bremer

do.

4

103 G

Brem.

do.

4

103 G

Bremer Kont.

4

72 Bz

Böhm.-Kredit-Do.

4

etw Bz u. G

Böhm.-Magde.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Bam.-Städter abgft.

4

87 Bz u. B

Batzell.-B. U.

4

99 B

Berl. Kredit-Do.

4

53 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.

4

102 1/2 etw Bz u. B

Berl. Kredit-Do.